

MARKO TROGRLIĆ / NEVIO ŠETIĆ



GESCHICHTE KROATIENS IM XIX. JAHRHUNDERT

# DALMATIEN UND ISTRIEN IM 19. JAHRHUNDERT

LEYKAM international

A. Im Reichsrath vertretene Königreiche  
Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Sa-  
Steiermark, Kärnten, Krain, Görz u. Gradis

B.  Länder der Ungarischen K-  
Ungarn mit Siebenbürgen, königl. F-  
Fiume und Gebiet, Kroatien - Slavon



## DIE KROATISCHE GESCHICHTE IM 19. JAHRHUNDERT

**VERLAG**

Leykam international d.o.o., Ilica 42, HR-10000 Zagreb  
www.leykam-international.hr

**VERLEGER**

Jürgen Ehgartner

**HERAUSGEBERIN**

Eugenia Ehgartner

**ÜBERSETZER**

Andy Jelčić

**REZENSENTEN**

Univ. Prof. Dr. Slaven Bertoša

Univ. Prof. Dr. Stjepan Ćosić

**FACHREDAKTION**

A.o. Univ. Prof. i.R. Dr. Lothar Höbelt

Dr. Tobias Hüttner

Dr. Johannes Kalwoda

Dr. Stefan Wedrac

© Leykam international d.o.o., Zagreb, 2025

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist  
urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des Werkes darf in  
irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert, übersetzt oder unter Verwendung elektronischer  
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN 978-953-340-156-0

Die kroatische Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in ihrem Katalog unter der Nummer 001268907.

Die Herausgabe des Buches wurde gefördert durch das  
Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Jugend der  
Republik Kroatien, die Gespanschaft Split-Dalmatien und  
die Philosophische Fakultät der Universität Split.

**UMSCHLAGABBILDUNG**

Landkarte der Habsburgermonarchie mit den Wappen  
Dalmatiens und Istriens aus der Aula des Justizpalastes Wien

**PERSONENREGISTER UND ORTSREGISTER**

Dr. Zvonimir Forker

**LAYOUT UND UMBRUCH**

Tvrtko Gregurić

**DRUCK UND BINDUNG**

Denona d.o.o., Zagreb

Gedruckt im Juli 2025

DIE KROATISCHE GESCHICHTE IM 19. JAHRHUNDERT



MARKO TROGRLIĆ / NEVIO ŠETIĆ  
DALMATIEN UND ISTRIEN  
IM 19. JAHRHUNDERT



LEYKAM INTERNATIONAL  
ZAGREB 2025

## VORWORT ZUR DEUTSCHSPRACHIGEN AUSGABE

Das vorliegende Buch erschien in seiner ersten kroatischen Ausgabe 2015. Es wurde damals von einer breiten Leserschaft, vor allem bei Geschichtslehrveranstaltungen an Hochschulen und Universitäten sehr gut aufgenommen. Die Resonanz war hervorragend, die wissenschaftlichen und fachlichen Rezensionen und Reaktionen sehr positiv. Sehr schnell wurde deutlich, dass eine zweite Auflage dringend notwendig war. So erschien 2021 die zweite kroatische Auflage.

Um den Inhalt einem breiteren wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Publikum außerhalb des kroatischen Sprachraums zugänglich zu machen, haben wir uns entschlossen, das Buch zunächst ins Italienische und dann ins Deutsche zu übersetzen. 2020 erschien die italienische Ausgabe, jetzt folgt die deutsche Übersetzung. Wir sind davon überzeugt, dass es einem berechtigten Bedürfnis nachkommt, dieses Buch in deutscher Sprache zu veröffentlichen, und dass es die deutschsprachige Geschichtsschreibung zu kroatischen Themen des „langen 19. Jahrhunderts“ bereichern wird. Dies umso mehr, als seit Jahren ein dringender Bedarf an einer Geschichte Dalmatiens und Istriens in deutscher Sprache und in moderner historiographischer Manier besteht. Wir hoffen sehr, dass dieses Buch diesem Bedürfnis gerecht wird. Es liegt nun in den Händen der Leserschaft im weiten deutschsprachigen Raum. Der deutsche Text dieses Buches ist dem kroatischen Original treu geblieben. Wir haben keine größeren Eingriffe oder Veränderungen vorgenommen. Wir hoffen, dass in nicht allzu ferner Zukunft separate Ausgaben der Geschichte Dalmatiens und Istriens im 19. Jahrhundert erscheinen, mit einigen inhaltlichen Überarbeitungen und Ergänzungen, insbesondere auch in den bibliografischen Abschnitten.

Die Übersetzung ins Deutsche war, wie jede Übersetzung, keine einfache und schnelle Aufgabe. Deshalb gilt unser herzlicher Dank allen, die uns bei dieser anspruchsvollen Arbeit unterstützt haben. Für ihre sehr genaue Fachredaktion danken wir Herrn A.o. Univ. Prof. i.R. Dr. Lothar Höbelt, Herrn Dr. Tobias Hüttner, Herrn Dr. Johannes Kalwoda und Herrn Dr. Stefan Wedrac. Ein besonderer Dank gilt unserem Verlag, der dieses Projekt angenommen, mit viel Aufmerksamkeit und Geduld begleitet und zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht hat. *Dalmatien und Istrien im 19. Jahrhundert* liegt nun in deutscher Sprache vor. Wir hoffen, dass es für alle, die darauf stoßen, eine nützliche und interessante Lektüre sein wird.

*Marko Trogrlić und Nevio Šetić*

*Im Dezember 2024.*

# INHALT

MARKO TROGRLIĆ / DALMATIEN IM 19. JAHRHUNDERT .....	9
Vorwort .....	11
Einleitung .....	13
1. <i>Urbs superba cadit, ruit Republica</i> (1797–1814) .....	15
1.1. Das Ende der venezianischen Herrschaft und die habsburgische Besetzung .....	15
1.2. Die erste österreichische Verwaltung in Dalmatien (1797–1805): ein Provisorium mit guten Absichten .....	17
1.3. Die französische Periode (1805–1814) .....	19
1.3.1 Teil des italienischen Königreiches (1805–1809) .....	19
1.3.2. Illyrische Provinzen .....	26
2. Die Restauration der österreichischen Herrschaft (1814–1848) .....	29
2.1. Innere Organisation .....	29
2.2. Politische Herausforderungen .....	31
2.3. Vorindustrielle Wirtschaft .....	33
2.4. Kultur, Ideologien, Schulwesen .....	37
2.5. Der Staat und die Kirche .....	40
3. Revolution, Neoabsolutismus, nationale Wiedergeburt (1848–1882) .....	42
3.1. Die Revolution 1848 .....	42
3.2. Neoabsolutismus (1851–1860) .....	45
3.3. Verfassungsleben und nationale Wiedergeburt (1861–1882) .....	47
3.3.1. Die Liberale Union .....	49
3.3.2. Kommunalwahlen .....	51
3.3.3. Die Kroatisierung der Provinz .....	53
3.3.4. Die „Eroberung“ des Dalmatinischen Landtags im Jahr 1870 .....	55
3.3.5. Die Auswirkungen des Börsenkrachs .....	56
3.3.6. Der kroatische König in Dalmatien .....	59
3.3.7. Der Fall der Gemeinde Split .....	62

3.4. Mihovil Pavlinović: <i>Der unsterbliche Erwecker des kroatischen Gedankens</i> .....	65
3.5. Miho Klaić: Der entschlossene Befürworter aller Volksrechte .....	67
3.6. Juraj Biankini: Der dalmatinische „Demosthenes“ .....	69
4. Die Herausforderungen der Modernität (1882-1914) .....	72
4.1. Die Zeit der „Politik der Brosamen“ .....	72
4.2. Begrenzte Modernisierung .....	78
4.2.1. Die Wirtschaft .....	78
4.2.2. Soziale Strukturen .....	85
4.2.3. Schulwesen, Gesundheitswesen, Kultur .....	88
4.3. Der „Neue Kurs“ .....	92
5. Der Große Krieg (1914–1918) .....	97
5.1. <i>Morituri vos salutant</i> .....	97
5.2. <i>Finis Austriae</i> .....	101
Schlussfolgerung .....	108
Bibliografie: <i>Dalmatien im 19. Jahrhundert</i> .....	112
Einleitende Prämisse .....	112
1. Bibliografie zum ersten Kapitel – <i>Urbs superba cadit, ruit Republica</i> (1797–1814) .....	112
2. Bibliografie zum zweiten Kapitel – Die Restauration der österreichischen Herrschaft (1814–1848) .....	115
3. Bibliografie zum dritten Kapitel – Revolution, Neoabsolutismus, Wiedergeburt (1848–1882) .....	118
4. Bibliografie zum vierten Kapitel – Herausforderungen der Modernität (1882–1914) .....	123
5. Bibliografie zum fünften Kapitel – Der Große Krieg (1914–1918) .....	128
 NEVIO ŠETIĆ / ISTRICIEN IM 19. JAHRHUNDERT .....	131
Vorwort .....	133
Einleitung .....	135
1. Istrien zwischen dem venezianischen Löwen und der Regierung des österreichischen Doppeladlers (1797–1814) .....	139
1.1. Der istrische Süden und Norden im Rahmen desselben Staates (1797–1805) .....	139
1.2. Zwischen dem Pressburger Frieden und der Völkerschlacht .....	141

1.2.1. Die französische Armee zum ersten Mal an der kroatischen Adriaküste 1797 .....	141
1.2.2. Vom Pressburger bis zum Schönbrunner Frieden .....	143
1.2.3. Teil der Illyrischen Provinzen des Französischen Kaiserreiches (1809–1813) .....	144
1.2.4. Die Zeit des feindlichen Zustands und die Zeit der Qual .....	147
2. Vom Pariser Frieden und dem Wiener Kongress bis zum Oktoberdiplom (1814–1860) .....	152
2.1. Die Verwaltungs- und administrativ-territoriale Lage .....	152
2.2. Demographische und wirtschaftliche Merkmale .....	154
2.2.1. 1817 – ein Jahr des Hungers, der Krankheit und des Todes .....	157
2.2.2. Pula: Die Geburt einer modernen Stadt .....	158
2.3. Bildungs-, Kultur-, Politik- und national-integrative Strömungen .....	161
2.3.1. Erste Bekundungen des kroatischen Nationalbewusstseins .....	163
2.3.2. <i>Risorgimento</i> und italienische Vereine und Lesebibliotheken .....	164
3. Die Markgrafschaft bis zum Zerfall der Monarchie (1861–1918) .....	167
3.1. Von demokratischen Anfängen bis zum Tod des Bischofs Juraj Dobrila 1882 .....	167
3.1.1. Der Istrische Landtag .....	168
3.1.2. <i>Nessuno – keiner, niemand, für niemanden!</i> .....	169
3.1.3. Bischof Juraj Dobrila – der Vertreter und Anführer des kroatischen Volkes .....	171
3.1.4. Die Hauptstadt Istriens wird von Pazin nach Poreč verlegt .....	173
3.1.5. Die Modernisierung des Wahlsystems .....	174
3.1.6. „Lager“ ( <i>Tabor</i> ) – Kroaten und Slowenen im Kampf um ihre Rechte .....	175
3.1.7. Bischof Juraj Dobrila: <i>Menschliches und nationales Recht einer Person darf niemals und von Keinem unterdrückt oder ihm abgesprochen werden...</i> .....	176
3.2. Spinčić, Laginja, Mandić: Neuer Aufschwung des kroatischen nationalen Integrationsprozesses .....	177
3.2.1. <i>Hohes Abgeordnetenhaus! Meine Herren Latiner!</i> .....	179
3.2.2. Istrien bei pankroatischen Versammlungen .....	181
3.2.3. Die Aktivitäten der Vereine <i>Pro Patria</i> und <i>Lega Nazionale</i> .....	183
3.2.4. Die Wirkung des Vereins der heiligen Kyrill und Method .....	184
3.2.5. <i>Naša sloga</i> als modernes Medium .....	185

3.2.6. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen um die Jahrhundertwende .....	186
3.2.7. Weitere Modernisierung des Wahlsystems .....	188
3.2.8. Kroatisch-slowenisch-italienische politische Abmachung 1908 ....	190
3.2.9. Der Istrische Landtag: zwischen Abmachung und alten Kontroversen .....	191
3.3. Demographische und wirtschaftliche Merkmale Istriens (1860–1914) .....	193
3.3.1. Pula: der jähe Aufstieg der Stadt .....	195
3.4. Modernisierung und Fortschritt der Gesellschaft .....	198
3.4.1. Gesellschaftliche Organisation der Kroaten und Slowenen: Lesebibliotheken, Verbände, Genossenschaften und Kreditanstalten .....	202
3.4.2. Italienische Vereine und Lesebibliotheken in Istrien (1860–1914) .....	203
3.5. Das Schulwesen .....	205
3.6. Kulturelle und wissenschaftliche Errungenschaften .....	208
3.7. Die Anfänge des Tourismus .....	211
3.8. Denkrichtungen und die katholische Bewegung um die Jahrhundertwende .....	212
3.9. Der Erste Weltkrieg und der Zerfall Österreich-Ungarns .....	214
Schlussbemerkungen .....	217
Bibliografie: <i>Istrien im 19. Jahrhundert</i> .....	219
1. Bibliografie zum ersten Kapitel – Istrien zwischen dem venezianischen Löwen und der Regierung des österreichischen Doppeladlers (1797–1814) .....	222
2. Bibliografie zum zweiten Kapitel – Vom Pariser Frieden und dem Wiener Kongress bis zum Oktoberdiplom (1814–1860) .....	223
3. Bibliografie zum dritten Kapitel – Die Markgrafschaft bis zum Zerfall der Monarchie (1861–1918) .....	223
Anhang: Historische Landkarten .....	227
Personenregister .....	237
Ortsregister .....	243
Abkürzungsverzeichnis .....	253
Über die autoren .....	255

Marko Trogrlić

# DALMATIEN IM 19. JAHRHUNDERT



## VORWORT

Während ich mich allmählich in die Arbeit an der Universität und die Wissenschaft einlebte, sammelte ich eine Menge Material zur Geschichte Dalmatiens im „langen“ 19. Jahrhundert, die von meinen älteren Kolleginnen und Kollegen während der vergangenen Jahrzehnte erforscht und niedergeschrieben worden war. Ich verglich sie mit meinen eigenen Texten und Notizen und baute sie durch weitere Forschungen und Schlussfolgerungen aus, womit die Grundlage für das Unterrichtsfach *Kroatische Geschichte im 19. Jahrhundert* geschaffen wurde. Diesen Kurs unterrichtete ich zuerst am Institut für Geschichte der Philosophischen Fakultät in Zadar, danach von 2002 an bis heute am Geschichtsinstitut der Philosophischen Fakultät in Split. Im „alten“ Studienprogramm, vor Einführung des Bologna-Prozesses an der Universität, umfasste das Studienfach zwei Semester, nun im „neuen“ Programm ist es auf nur ein Semester reduziert. Das „alte“ Programm ermöglichte eine umfassendere und tiefgründigere Erkundung dieser Periode, beim „neuen“ muss man sich kürzer und prägnanter fassen. Den Zeitmangel zum tieferen Eintauchen in den Studienstoff und die Begrenzung auf seine zusammengefasste Form in der neuen Studienorganisation versuchte ich während all dieser Jahre durch Wahlfächer aufzuwiegen, die ich innerhalb des Geschichtsstudiums anbot und unterrichtete, in erster Linie *Die kroatische nationale Wiedergeburt in Dalmatien*. Dieser Text ist somit als Resultat des Geschichtsunterrichts an der Universität entstanden. Es wurden auch Resultate meiner eigenen Forschungen eingearbeitet. Sie umfassen veröffentlichtes und unveröffentlichtes Material sowie Ergebnisse der kroatischen, aber auch anderssprachigen, vorzugsweise deutschen Fachliteratur. Vor allem geht es um Arbeiten, die zwei wissenschaftlichen Forschungsprojekten entstammen, finanziert vom Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Sport der Republik Kroatien. Dabei meine ich erstens das wissenschaftliche Forschungsprojekt „Dalmatien und die Institutionen der Wiener Zentralverwaltung des 19. Jahrhunderts“, dessen Leiter ich während mehrerer Jahre war, und zweitens das Projekt „Dalmatien unter französischer Regierung (1806–1813)“, geleitet vom Kollegen Josip Vrandečić, in welchem ich einer der Mitarbeiter war. Die Entstehung und die Publikation des vorliegenden Textes waren hauptsächlich dank dieser Projekte möglich, sowohl in inhaltlicher als auch in finanzieller Hinsicht. Dieser Band ist deswegen primär für

Studentinnen und Studenten der Geschichte gedacht, damit er ihnen, zusammen mit anderen wertvollen Handbüchern zur kroatischen Geschichte des 19. Jahrhunderts, als Studienliteratur dienen möge, aber auch für alle Kolleginnen und Kollegen, die sich mit unserem Fach befassen und allen an Geschichte und Geschichtsthemen Interessierten, um ihnen eine Übersicht und Grundlage in die reiche, aber komplexe Thematik des 19. Jahrhunderts in Dalmatien zu geben.

Ich danke den Rezensenten dieses Buches und besonders meinen Kolleginnen und Kollegen unserer Geschichtsabteilung an der Universität Split, allen Lehrkräften dieser Abteilung sowie meinen ehemaligen und jetzigen Studentinnen und Studenten sehr herzlich. Unsere gemeinsame Arbeit an Themen, die sich auf die Geschichte Dalmatiens im 19. Jahrhundert beziehen, war für mich der größte Ansporn, diesen Text zu verfassen. Deswegen widme ich dieses Buch in erster Linie ihnen allen.

*Marko Trogrlić*

## EINLEITUNG

Bald nach dem Fall der Venezianischen Republik und einer darauffolgenden kurzfristigen Anarchie besetzten österreichische Truppen unter dem Befehlshaber Matija Rukavina das ehemals venezianische Dalmatien. Diese Ereignisse stehen am Anfang dieser Zusammenfassung. Im Wesentlichen wurde die tradierte Periodisierung beibehalten. Wegen des umfangreichen Materials und der zahlreichen Fakten – Daten, Ereignisse und ihre Protagonisten – wurden eine synthetisch-horizontale und analytisch-vertikale Herangehensweise kombiniert. Das bedeutet, dass der Text an manchen Stellen eine allgemeine Übersicht bringt, während er zwischendurch auch tiefer in die Problematik eintaucht. All das hat das Ziel, die Übersichtlichkeit des Textes und seine Verständlichkeit zu bewahren, um dem Leser dieses Stoffes eine umfassende, doch gleichzeitig übersichtliche, klare und abgerundete Einsicht zu bieten, die ihn mit Unnötigem nicht belasten und ihm, wie ich hoffe, die Bewältigung der wesentlichen Inhalte ermöglichen wird. Der Text ist in Kapitel und Unterkapitel eingeteilt, die mit ihren jeweiligen Titeln den Leitgedanken andeuten. Es sollen reale, grundsätzliche Prozesse betont werden, besonders vom Standpunkt der politischen, aber auch jeglicher anderer Modernisierung aus betrachtet. Deshalb ist den dalmatinischen nationalen und politischen Prozessen, Geschehnissen und Verhältnissen ein bedeutender Platz eingeräumt. Um dieses Bild zu vervollständigen und entsprechend zu kontextualisieren, sind auch die Beziehungen Dalmatiens zum Zentrum einzubeziehen. Es galt hier viel in die Betrachtung einzubeziehen: die Verwaltung, Wirtschaft und Kultur, das Schul- und Gesundheitswesen, soziale Strukturen, ältere und jüngere politische Herausforderungen, die Religionsgemeinschaften, dalmatinische Protagonisten und Verhältnisse, aber auch die von Wien kommenden Einflüsse. Dazu kommen an sich sehr unterschiedliche und sehr komplexe Rahmenbedingungen und Umstände, denen wir – um kurz die ganze Komplexität zu illustrieren – sowohl in der ersten als auch in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts begegnen, vor 1814 und danach, während der Revolution 1848/49 und in der Zeit des Neo-Absolutismus, auch in der Zeit nach dem Ausgleich von 1867 bis zum Ersten Weltkrieg, während seiner Dauer und bis zu seinem Ende, die zugleich den Schluss dieses Textes bildet. Der Wunsch war also, die Geschichte Dalmatiens in all seinen unterschiedlichen Konstellationen

und Facetten zu kontextualisieren, ohne dabei die Hauptlinien aus den Augen zu verlieren; vielmehr galt es, ein Schlaglicht auf die dalmatinische Geschichte zu werfen und sie in all ihren inneren und äußeren Verhältnissen, in ihren Aufstiegen und Rückschlägen, Besonderheiten und allgemeinen Gesichtspunkten zu erzählen. Somit steht Dalmatien im Mittelpunkt des Interesses, zusammen mit allem, was es in der Zeit zwischen dem Fall der Venezianischen Republik und dem Fall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie wesentlich geformt hat. „Pars pro toto“ war es jedenfalls auch wichtig (zumindest für die Zeit der Wiedergeburt), ein politisches und geistiges Profil von drei Protagonisten zu erstellen und festzuhalten: von Mihovil Pavlinović, Pero Klaić und Juraj Biankini.

Längere oder kürzere Synthesen haben die primäre Aufgabe, die Ergebnisse vorheriger, zahlreicher Arbeiten zusammenzufassen, um das wirklich Grundlegende hervorzuheben, das dann zu einem sinnvollen Ganzen verbunden wird. So kann man diesen Text auch als eine Art Entwurf oder Basis für eine breitere, tiefere und detaillierter ausgearbeitete Synthese bezeichnen, die hoffentlich eines Tages entstehen wird.

## 1. URBS SUPERBA CADIT, RUIT REPUBLICA (1797–1814)

### 1.1. Das Ende der venezianischen Herrschaft und die habsburgische Besetzung

Apokalyptische Töne, ausgedrückt im Vers *Urbs superba cadit, ruit Republica - Es fällt die stolze Stadt, die Republik geht unter*, begleiteten den Niedergang der Republik des Heiligen Markus, der sich natürlich auch auf ihren dalmatinischen Besitz auswirkte. Mit ihrem Fall 1797 begann das „lange“ 19. Jahrhundert in Dalmatien und in der Bucht von Kotor, wenig später in Dubrovnik mit dem Eindringen der Franzosen in die Stadt im Jahr 1806.

Nachdem Napoleon am 12. Mai 1797 die Venezianische Republik gestürzt hatte, folgte einen Monat später, zu Fronleichnam, am 15. Juni, auch in Dalmatien ein revolutionärer Tumult, bei dem auf den Straßen und Plätzen der Städte etwa ein Dutzend angeblicher Jakobiner umgebracht wurde. Schon damals kristallisierten sich drei unterschiedliche Machtzentren heraus, die um die Herrschaft über die Provinz rangen. Das erste war die neue, pro-französische venezianische Regierung, *Municipalità provvisoria* genannt, in der Dalmatiner wie Giovanni Bujović, die Brüder Gianluca und Gian Domenico Garagnin oder Ivan Kreljanović Albinoni eine wichtige Rolle spielten. Die Gesandten dieser *neuen* Regierung segelten mit einer Fregatte zu Verhandlungen nach Dalmatien, aber es gelang ihnen nicht, die Einwohner zu überreden, der nun demokratischen Republik die Treue zu schwören. Die Rückkehr von 10 000 Soldaten aus Venedig am 17. Juli desselben Jahres brachte die Provinz ziemlich durcheinander. Sie berichteten über gottlose Franzosen vor den Toren des alten Regierungssitzes. Öl ins Feuer goss die feurige *Verkündigung an das dalmatinische Volk* des dalmatinischen Franziskaners Andrija Dorotić, der die neue venezianische Regierung als fremd, gottlos und feindlich darstellte. In dieser Proklamation rief er zur Gründung eines unabhängigen Staates oder zur Vereinigung mit einem anderen Staat auf. Mit dieser Erklärung kam er am 12. Juni 1797 nach Split und sie verbreitete sich dort und in ganz Dalmatien blitzschnell. In Split versuchte er vergeblich, eine Stadtverwaltung zu organisieren, die aus Vertretern aller Gesellschaftsschichten hätte bestehen sollen. Die Einwohner von Varoš, einer westlich von Split gelegenen Vorstadt, fielen über Oberst Matutinović her und beschuldigten ihn, Anhänger der venezianischen demokratischen Regierung

zu sein und in der Stadt einen „Freiheitsbaum“ pflanzen zu wollen. Deswegen wurde er zusammen mit seiner Frau hingerichtet und seinen Kopf stellte man auf dem Hauptplatz zur Schau. Am 15. Juni griffen Arbeiter Paläste und Adlige an, die den Franzosen gewogen waren. Drei Tage später brachen die Bewohner der Vororte von Šibenik in die Stadt ein, wo sie den französischen Konsul Nikola Bartoletti, seine Frau und einige Soldaten einer venezianischen Kompanie umbrachten, die sich auf dem Rückzug befanden. Nach einer kurzen Zeit der Anarchie setzten sich politisch diejenigen Personen durch, die sich zu einem anderen Zentrum hingezogen fühlten und sich aus Österreich gewogenen Bürgern und Adeligen zusammensetzten. Sie wollten die Anarchie bändigen, indem sie den Kaiser und König Franz II. und seine Generäle in der Lika eindringlich baten, Dalmatien zu besetzen. Ihr politisches Ziel war es, die Provinz in den Schoß des Wiener Hofes, aber auch in den der kroatisch-ungarischen Krone des Heiligen Stephans zurückzuführen (*nostra sacra corona hungarica*); damit sollte Dalmatien direkt unter die Verwaltung von Zagreb und Pest kommen. Die Priester des Franziskanerordens in Dalmatien brachten gemeinsam mit dem Provinzial Paškal Sekula im Namen der Gläubigen ihrer 84 Pfarreien „ihren brennenden Wunsch“ zum Ausdruck, „mit den Völkern und dem Königreich Kroatien vereinigt zu werden, denen sie früher angegliedert waren, mit der Krone und dem Königreich Ungarn“. Der Ordensbruder Dorotić nahm anschließend dieses Dokument nach Wien mit, um es dem habsburgischen König zu überreichen. Am 16. Juni legte auch Julije Bajamonti im Namen aller Bürger von Split (*Universorum Spalatensium nomine*) einen Eid auf den Kaiser Franz II. als den kroatisch-ungarischen König ab. Schließlich erhielt der kroatische General Matija Rukavina im Juli den Auftrag, in die neue Acquisition des Kaisers einzumarschieren.

Doch schon vor dieser habsburgischen Besetzung war das Los Dalmatiens am diplomatischen Verhandlungstisch besiegelt worden: zuerst bei Vorverhandlungen in Leoben im April 1797, mit dem Artikel 6 des Vorfriedens, womit Napoleon Dalmatien an die Habsburger im Austausch für den belgischen Besitz abgetreten hatte, und danach auch endgültig mit dem Friedensabkommen in Campo Formio, abgeschlossen in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober desselben Jahres. Beim Inaugurationsfest der neuen dalmatinischen Regierung in Zadar 1799 rief Pater Dorotić die Regierung auf, „der Erneuerer des glorreichen Rufes des alten kroatischen Namens“ zu sein. Obwohl die kroatischen Legitimisten in ihren Versammlungen einen Eid auf Kaiser Franz II. als ungarischen König abgelegt hatten, gebot Wien dieser Bewegung sehr entschieden und schnell Einhalt. Tatsächlich konnten und wollten die Habsburger, gerade als sich die Situation auf der italienischen Front entspannte, diese legitimistische, pro-ungarische Bewegung nicht dulden.

Das dritte politische Zentrum war auch österreichisch gesinnt. Es befürwortete die unmittelbare Unterstellung Dalmatiens unter Wien, weil das aufgeklärte Regime der Habsburger für wesentlich mehr Freiheit und soziale Gerechtigkeit bürgte als die Herrschaft ungarischer Magnaten und ihrer dalmatinischen Sympathisanten.

Dieses Lager vertrat eine gewisse Stimmung, hatte aber keinen wirklichen Anführer. Eine konkrete Form erlangte es allerdings im Aufstand der Lohnarbeiter der Insel Brač, die sich gegen den Adel, seine Privilegien und Rechte über die Weidegründe und Wälder erhoben, der dann vom General Rukavina Mitte Juli 1797 niedergeschlagen wurde.

Durch die Ernennung des Grafen Raimondo Thurn zum ersten zivilen Verwalter Dalmatiens und Rukavinas zum Militärverwalter festigten die Habsburger die Herrschaft über die Provinz und sicherten sie einerseits gegen soziale Unruhen und gegen revolutionäre Ideologen ab, andererseits auch gegen kroatische Legitimisten. Wien hatte Dalmatien schon lange, seit den Episoden mit den Uskokern aus Klis ab dem 16. Jahrhundert, die gegen die Osmanen kämpften und nach ihrer Vertreibung nach Sinj auch gegen Venedig Piraterie in der Adria betrieben, im Visier gehabt. Die Habsburger sahen sich als die legitimen Nachfolger von Zvonimirs Ansprüchen auf die beiden kroatischen Kronen. Die Napoleonischen Kriege erzwangen allerdings eine andere Lösung, nämlich die des Rechts des Schwertes (*ius gladii*), das weit entfernt von diesem *Anrecht* im legitimistischen Sinne war. Der Friede von Lunéville 1801 zwischen Frankreich und Österreich am Ende des Zweiten Koalitionskrieges bestätigte, dass Dalmatien, das bereits durch die Friedensbestimmungen von Campo Formio Österreich zugeschlagen worden war, bei Österreich blieb.

## 1.2. Die erste österreichische Verwaltung in Dalmatien (1797–1805): ein Provisorium mit guten Absichten

Die Zeit der ersten österreichischen Verwaltung in Dalmatien stellte mit ihren Errungenschaften keine abgeschlossene Periode dar, sondern eher ein Provisorium. Die Monarchie konzentrierte sich auf die Bildung von Koalitionen gegen Frankreich und auf die Bewahrung ihres Besitzstandes in Italien und am Rhein. Sie war nicht im Stande, schnell und gründlich Verwaltungsreformen umzusetzen. Gegen Ende des Jahres 1797 wurde in Zadar im ehemaligen venezianischen Gouverneurspalast die zentrale Stelle der neuen staatlichen Verwaltung im Land organisiert: die Kaiserlich-Königliche Hofkommission für Istrien, Dalmatien und Albanien, die unter dem Vorsitz von Graf Thurn für Verwaltung, Finanzen und Gerichtswesen zuständig war. In der Bucht von Kotor bestand weiterhin eine Militärverwaltung, geführt vom General Thomas Brady, die unabhängig von der Regierung in Zadar agierte. Bald danach, am 1. Januar 1798, sonderte sich das Justizwesen von der Hofkommission ab und wurde vom Berufungsgericht für Zivilrecht und Strafrecht übernommen. Damit wurde zumindest auf höchster Verwaltungsebene der Prozess der Trennung von Verwaltungs- und Gerichtsbehörden begonnen, doch reichte er noch nicht bis zu den unteren Ebenen. Einen Monat danach wurden die alten venezianischen Kommunen und Kreise durch 22 Bezirke oder sog. Ortsverwaltungen (*Superiorità*

*locali*) ersetzt, die wie die ehemaligen venezianischen Verwaltungseinheiten, mit denen sie sich territorial deckten, als gemeinsame Instanz von Exekutive und Judikative operierten. Alte venezianische Rektoren wurden durch Richter-Verwalter (*giudice dirigente*) ersetzt, die von einem oder zwei Assessoren und einem Kanzler unterstützt wurden. Eine Ebene darunter wurden die Befehle auch weiterhin von der Territorialwache durchgeführt, von sog. Obersten und Befehlshabern, die auch für Rechtsstreitigkeiten minderen Streitwertes, die Einsammlung des Zehents und für die Friedenswahrung zuständig waren. Gegen Mitte des Jahres 1799 trat Raimund Thurn von seinem Amt zurück. Danach verwaltete Erzherzog Karl Dalmatien, ein habsburgischer Heerführer, der am Rhein erfolgreich gegen den General Jean-Baptiste Jourdan kämpfte. Die Präsenz des Krieges spürte man in Dalmatien, weil dort immer wieder italienische Piraten unter französischem Kommando einfielen. In Zadar kümmerte sich der Regierungsrat Giambattista Rinna um die zivilen Angelegenheiten des Landes, General Rukavina weiterhin um die militärischen.

Die Ankunft der Franzosen an der westlichen Adria deckte eine Schwäche der Republik Ragusa auf. Im Laufe des 18. Jahrhunderts festigte die Stadt zwar ihre maritime Bedeutung im Mittelmeerraum, doch das alte politische System und neue Herausforderungen verlangten eine Modernisierung, wofür die Kräfte des durch innere Konflikte gespaltenen Adels nicht ausreichten. Um 1800 musste sich die Stadt noch mit dem Aufstand von Konavle auseinandersetzen, gegen den der Adel nicht zuletzt mit der Drohung an die Aufständischen vorging, dass sonst die österreichische Armee aus der Bucht von Kotor und türkische Truppen aus der Herzegowina um Unterstützung gebeten würden. Die Regierung hatte den Leibeigenen in Konavle den verpflichtenden Kauf des Salzes zu einem hohen Preis aufgezwungen und rechtfertigte dies mit Zwangsanleihen an französische Marineoffiziere, die die Stadt immer wieder zu Zahlungen zwangen. Doch während des Aufstands kamen auch verschiedene andere Missbräuche zum Vorschein wie überlange Zwangsarbeit, Matrosendienst und skrupellose Übergriffe auf Bauertöchter, die in Adelshäusern dienten. Dieser Aufstand, bei dem, wie gesagt, der Adel von Dubrovnik versuchte, auf eigenem Territorium die österreichische Militärmacht einzusetzen, offenbarte die inneren Schwächen der Republik gerade am Vorabend von Napoleons militärischen Aktivitäten an der östlichen Adria. Nach dem Ende des Krieges mit Österreich 1801, bei dem Napoleon seine Eroberungen in Deutschland und Norditalien stabilisierte, trat in Dalmatien mit viel Enthusiasmus Graf Peter Goëss die Stellung des Gouverneurs an. Ihn bezeichneten die Dalmatiner später in zahlreichen Ansprachen als den „guten Vater“ der Provinz. Während seiner kurzen, zweijährigen Verwaltungszeit richtete Goëss seine Bemühungen darauf, Modernisierungsmaßnahmen in Dalmatien zu planen. So wollte er zahlreiche, wenn auch bescheidene Stiftungen der öffentlichen Wohltätigkeit bündeln. Er setzte sich sowohl für die Impfung der Bevölkerung gegen Gelbfieber ein als auch für die Verbesserung des Justizsystems. Goëss unterstützte auch die Arbeit von

Frane Zavoreo, einem tüchtigen Ingenieur aus Split, um die Arbeiten an der Straße von Zadar nach Knin zu vollenden. Seine anfänglichen Bemühungen, die Lage der kirchlichen Institutionen zu reformieren, aber insbesondere die Anstrengungen, den lokalen Handel zu stärken, untergruben allerdings die durch Jahrhunderte eingewurzelten Privilegien von Dalmatien. Dies rief eine starke innere Opposition gegenüber der Verwaltung in Zadar hervor. Ihr schlossen sich auch die Bauern an, welche die erzwungene Impfung ablehnten, aber auch jene Maßnahmen, die das Brachland aufforsten sollten. Goëss gab dem Druck der dalmatinischen Opposition und des Wiener Hofes nach und trat 1804 zurück. Sein Nachfolger war der Ire Thomas Brady, der zuvor als Militärverwalter in der Bucht von Kotor tätig war und nun in einer Person die Spitze der Militär- und Zivilgewalt in Dalmatien vereinigte. Sein Amtsantritt erfolgte kurz vor Ende des Dritten Koalitionskrieges gegen Frankreich, bei dem Napoleon am 2. Dezember 1805 in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz den russischen Zaren Alexander I. und den österreichischen Kaiser Franz I. besiegte. Mit dem Frieden von Pressburg vom 26. Dezember 1805 fiel die östliche Küste der Adria (von Venedig über Westistrien, Dalmatien und im Süden bis zum Venezianischen Albanien) in französische Hände.

Die kurze Periode der ersten österreichischen Herrschaft in Dalmatien, dies stellte auch Paul Pisani (der Historiker zur französischen Episode in Dalmatien) fest, hinterließ viele Reformpläne, doch wurden sie nicht umgesetzt. Trotzdem waren zahlreiche Bemühungen der Goëss'schen Verwaltung auf dem Gebiet des Unterrichts, des Gerichtswesens oder der Wirtschaft, wie die Zukunft beweisen sollte, keineswegs vergeblich. Diese breit angelegten Projekte in den unterschiedlichen Bereichen sollten zu großartigen Ideen inspirieren. Da die alten Pläne und Verbesserungsvorschläge in Zara verblieben, konnte die französische Verwaltung auf diesen Reformvorhaben aufbauen und musste nichts besonders Neues erfinden. Die Vorschläge von Goëss dienten hierbei als ausgezeichnete Grundlage. Damit ebnete die österreichische Verwaltung den Weg zur Modernisierung der Provinz und bestimmte vielfach die Bewegungsrichtung. Nachteilige innere und äußere politische, wirtschaftliche und militärische Umstände, ebenso das Desinteresse der Wiener Zentralbehörden, verhinderten die Realisierung der guten Vorschläge der kurzfristigen, aber wichtigen ersten österreichischen Verwaltung in Dalmatien.

### 1.3. Die französische Periode (1805–1814)

#### 1.3.1 Teil des italienischen Königreiches (1805–1809)

Während Dalmatien für Österreich eine legitimistisch-historische Bedeutung hatte, so war Dalmatien für Napoleon in militärstrategischer und geopolitischer Hinsicht wichtig. Diese Provinz erstreckte sich entlang der West-Grenze des Osmanischen

Reiches, seines neuen politischen Verbündeten. Französische Truppen marschierten Mitte Februar 1806 in Dalmatien über die österreichische Lika ein, angeführt von den Generälen Molitor und Lauriston. Sie übernahmen die Macht friedlich und ohne Widerstand. Nur im Süden geriet die Situation außer Kontrolle, denn entgegen den Bestimmungen des Friedens von Pressburg, überließ der österreichische Befehlshaber Ghislieri Ende Februar die Bucht von Kotor den Russen, die auf der Insel Korfu stationiert waren, während Lauriston auf seinem Weg dahin am 26. Mai 1806 in Dubrovnik einzog. Die Ankunft der Franzosen in der Stadt war der Anfang einer dramatischen Schlacht bei Dubrovnik, während welcher der russische Admiral Senjavin mit russisch-montenegrinischen Truppen die Stadt einkreiste und ihre Umgebung verwüstete. Im Juni fanden von Rijeka Dubrovačka über Gruž und Srđ bis zum östlichen Stadtrand erbitterte Kämpfe statt, bei denen hunderte von Häusern in Konavle, Župa und einigen Vorstadteilen zerstört wurden. Der Staat und die Stadt befanden sich in schwierigsten Verhältnissen, denn sie waren Opfer von Kämpfen zweier Kriegsparteien, mit denen sie eigentlich nichts zu tun haben wollten. Nachdem die Franzosen im Juli desselben Jahres die Russen in die Bucht von Kotor zurückgedrängt hatten und sich die Russen nach dem Frieden von Tilsit am 9. Juli 1807 auch von dort zurückzogen, marschierten die Franzosen letztlich auch in die Bucht von Kotor ein.

Gegen Ende April 1806 ernannte der Stiefsohn des Kaisers, Eugène Rose de Beauharnais, der zugleich Vizekönig des Königreiches Italien war, das auch Dalmatien umfasste, den Venezianer Vincenzo Dandolo zum ersten dalmatinischen Gouverneur. Mit der Verteidigung Dalmatiens beauftragte Napoleon den Marschall August Marmont, einen fähigen und erfahrenen Militär, der sich beim Entsatz von Dubrovnik ausgezeichnet hatte. Anders als zur Zeit der österreichischen Regierung, während der General Rukavina als militärischer Befehlshaber im Schatten der zivilen Gouverneure geblieben war, stellte Marmont den Zivilverwalter der Provinz Dandolo, der den Titel Generalprovisor (*Generalprovveditore*) trug, in den Schatten.

Zehn Tage nach seiner Ankunft in Zadar, am 12. Juli 1806, gründete der neue Generalprovisor die Wochenschrift *Il Regio Dalmata – Kraljski Dalmatin*. Dies war die erste kroatische Zeitung, ein Organ, das gleichzeitig auf Italienisch und Kroatisch bis zum 1. April 1810 in 176 Ausgaben auf insgesamt 1392 Seiten erschien. Den Generalprovisor erwartete in Dalmatien eine doppelte Aufgabe: Einerseits war die Bevölkerung rechtlich vor dem Gesetz im Sinne der Französischen Revolution und ihrer Gesetzgebung gleichzustellen; andererseits sollte auch Dalmatien auf das Niveau eines modernen europäischen Landes gehievt werden. Diese Mission war mit Maßnahmen verbunden, die in anderen Teilen Europas schon während der Aufklärung begonnen hatten. Nach einer kurzen Bestandsaufnahme vor Ort richtete Dandolo die Provinz-Verwaltung am 12. Juli 1806 ein. Die Aufsicht an der Spitze des Landes stand dem Generalprovisor mit seinem Büro (*Provveditoria generale*) zu, welches aus sechs Abteilungen bestand: Justiz, öffentliche Verwaltung,

Finanzwesen, Militärwesen, öffentliches Unterrichtswesen und Buchhaltung. Jede Abteilung hatte ihre Unterabteilungen. Mit dem Dekret vom 26. November 1806, das am 1. Januar 1807 in Kraft trat, erfolgte eine Trennung von Justiz und Verwaltung. Somit war die Provinz Ende 1806 neu organisiert und aufgebaut. Die Provinz war verwaltungsmäßig in vier Bezirke (*distretti*) geteilt (Zadar, Split, Šibenik und Makarska), die jeweils ein Delegierter verwaltete. Diese Bezirke wiederum wurden in Landkreise bzw. Kantone (*cantoni*) geteilt, mit Vizedelegierten an der Spitze. Auf der niedrigsten Verwaltungsebene schafften die Franzosen die alten adeligen Kommunalräte ab und schufen in der ganzen Provinz insgesamt 25 Gemeinden (*comuni*) mit je einer Gemeindeverwaltung (*Amministrazione comunale*), die der Gemeindevorsteher bzw. Bürgermeister (*Podestà*) leitete; unterstützt und beaufsichtigt wurde er vom Gemeindevorstand (*Consiglio comunale*). Eine besondere Instanz war der „Resident für Dalmatien“ (*Residente*), der die Aufgabe hatte, bei der Zentralverwaltung des Königreiches Italien in Mailand die Interessen Dalmatiens zu wahren.

Die Gewaltentrennung wurde auch auf der niedrigsten Stufe vorgenommen, denn das Justizwesen wurde von der Verwaltung getrennt und den lokalen Richtern oder den Friedensrichtern anvertraut, die in Bezirken oder Kantonen amtierten. Die Berufungsgerichte befanden sich in Zadar und Split, die zugleich erste Gerichtsinstanzen in zivilen Strafprozessen waren. Der Oberste Gerichtshof hatte seinen Sitz in Mailand. Langsam verbreitete sich in Dalmatien der Geist der neuen französischen Gesetze und des *Code Napoléon* bzw. *Code Civile*, insbesondere in heiklen Eigentums-, Erbschafts- und Eherechtsangelegenheiten. Es existierten in Dalmatien österreichische und venezianische Gesetze parallel, die dem neuen französischen Geiste und seinen Lösungen angepasst wurden. Unmittelbar eingeführt wurden das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz, Verteidiger bei Strafprozessen und Rechtsanwälte in Zivilprozessen. Folter und Prügelstrafe hingegen wurden abgeschafft.

Diese Verwaltungs- und Justizreform wurde von einer neuen Schicht professioneller Bürokraten getragen und durchgeführt, die nach ihrer Bildung, Loyalität und ihren fachlichen und ideologischen Qualifikationen ausgewählt wurden: Zwar waren alle vor dem Gesetz gleich, aber nicht hinsichtlich ihrer Bildung und Fähigkeiten. Deshalb konnten die neuen Behörden in Dalmatien wenig Einheimische rekrutieren, die den fachlichen Anforderungen der Verwaltung und der neuen französischen Weltanschauung entsprachen. Aus diesem Grund wurde die Provinz mit neuen Fachkräften aus Italien und Frankreich kolonisiert. Hunderte von ausländischen Offizieren und Beamten, Leute des neuen Regimes, kamen aus der Ferne. Sie waren teilweise überdies mit Freimaurerlogen wie jener in Zadar (*Loge saint Jean de Jérusalem*) verbunden. In den Stadtverwaltungen überwog jedoch weiterhin der Adel. Unter ihm gab es auch solche, die proösterreichisch gesinnt waren. In der Stadtverwaltung von Zadar lösten überzeugte Frankreich-Liebhaber

einander ab: Dem Bürgermeister Triffone Pasquali folgten die Adligen Pietro Vergada und Andrija Borelli, von Napoleon zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. In Split wurden die Franzosen von den angesehenen frankophilen adeligen Familien Grisogono, Cambi und Cindro unterstützt, welche die Stadt später auch mit Waffen gegen die österreichischen Einfälle der Jahre 1809 und 1813 verteidigten. Obwohl die einheimische aufklärerische Elite eine schmale Schicht war, bildete sie einen konstitutiven und grundlegenden Teil des neuen Regimes. Die neue Verwaltung schaffte auch zahlreiche uralte dalmatinische Bruderschaften ab, ohne zu ahnen, dass sie durch ihre schonungslose Ausrottung das jahrhundertealte soziale Gefüge zerstörte. Nach dem üblichen revolutionären Muster löste die Verwaltung auch geistliche Orden und Kongregationen auf. Sie verwandelte Kirchen und Klöster in Staatsämter und Kasernen. Allerdings öffnete die neue Verwaltung das Stadtghetto in Split und Dubrovnik und erklärte die Juden für gleichberechtigte Bürger. Weiters gründete sie innerhalb der Provinz eine orthodoxe kirchliche Organisation mit Bischofsitz in Šibenik, was weder die vorige venezianische noch die erste kurzlebige österreichische Verwaltung getan hatten. Auf Dandolos Vorschlag ernannte Napoleon am 26. März 1810 Venedikt (Benedikt) Kraljević zum ersten Bischof der orthodoxen Eparchie (Diözese) in Dalmatien und mit Archimandrit Gerasim Zelić einen Vikar in der Bucht von Kotor. Mit der Gründung von Gemeinderäten und des dalmatinischen Rates (*Consiglio generale della Dalmazia*) machte die französische Verwaltung einen Schritt in Richtung einer Art repräsentativer Demokratie, obwohl die Regierung die Mitglieder des *Consiglio generale della Dalmazia* wählte und die Delegierten auch die Kommunalpolitik leiteten und Wahlentscheidungen trafen. Doch die Provinz besaß weiterhin keine durch die Verfassung garantierte Freiheiten, denn die Verfassung des Königreiches Italien reichte nicht bis zur dalmatinischen Küste. Bis 1814 erledigten die Franzosen ihre Verwaltungs- und Justizaufgaben jedoch grundsätzlich im Geiste der rationalistischen Aufklärung.

Eine wirtschaftliche Modernisierung blieb im Allgemeinen aus, denn alles war militärischen Zielen untergeordnet. Der aufklärerischen Tradition folgend, versuchte Dandolo dennoch alle Wirtschaftszweige aufzuwerten, grundsätzlich vor allem den Bergbau, den Ackerbau, die Salinen und Fischerei. Er gründete auch die Wirtschaftskammer in Split, senkte die Zollabgaben und rief Wirtschaftskommissionen mit dem Ziel ins Leben, kommunale Hemmnisse allmählich abzubauen. Er organisierte Märkte, die regelmäßig in Zadar, Split, Šibenik und Makarska abgehalten wurden, sowie einen Postdienst. Die neue Verwaltung strebte eine gewisse Autarkie der Provinz an, die auf Ausdehnung des Ackerbaus, Gewinnung von Rohstoffen und Erzeugung von Handwerksprodukten basieren sollte. Die britische Seeblockade, die mit der Eroberung von Vis 1808 noch verschärft wurde, stärkte Dandolos ausgeprägtes Interesse an Landwirtschaft. Mit der Abschaffung des *Grimani-Gesetzes (Lege Grimani)* am 4. September 1806 kamen die Bauern in den Besitz ihres Landes, aber sie mussten weiterhin ihren Zehent dem

Staat entrichten. Im Dalmatinischen Hinterland waren viele Bauern verschuldet und deshalb gezwungen, das Land den Wucherern und Großgrundbesitzern zu überlassen. Dandolo wollte den Zehent in Bargeld einnehmen, doch die Bauern hatten keine Münzen. Deshalb blieb ihm nur übrig, beim alten Brauch zu bleiben, und den Zehent in Naturalien einzutreiben, die in Staatsmagazinen im Küstenland verwahrt wurden.

Auch in Dalmatien baute die französische Verwaltung Straßen, um die verschiedenen Landesteile zu verbinden. Nach dem Plan des schon erwähnten Zavoreo ließ Marmont bis 1809 die „Napoleonstraße“ erbauen, die vom Velebit bis Albanien reichte und 250 Meilen lang war. Mit der technischen Leitung betraut waren General Blanchards und Ingenieur Gelić, wobei die Bewohner des Hinterlands und Küstendalmatiens mitwirkten. Dasselbe galt für die Karawanenstraße, die von Dalmatien nach Bosnien führte (Split-Sinj-Livno). Auf ihr transportierten jährlich etwa 80 000 Pferde Getreide, Wachs, Eisen und Wolle; aus der entgegengesetzten Richtung trafen wiederum etwa 500 Tonnen Salz in Bosnien ein. Das waren bemerkenswerte Handelsvolumina. Während unter der österreichischen Verwaltung 1805 in Pag 2 048 350 Kilogramm Salz abtransportiert wurden, erhöhte Dandolo die Produktion im Jahr 1806 auf 2 739 550 Kilogramm, im Jahr 1807 sogar auf 6840 Tonnen; im Jahr 1808 waren es immer noch 4800 Tonnen.

In der Geldpolitik versuchte die Regierung, den Münzumschlag verschiedener Währungen in geordnete Bahnen zu lenken, denn es wurde mit Dubrovnik-Dukaten, mit türkischen Piastern, mit venezianischen Zechinen, österreichischen Karantanen und dalmatinischen Gazetten bezahlt. Während unter der venezianischen Regierung die jährlichen Einkünfte und Ausgaben bei einer Million Lire ausbalanciert waren, betrugen sie während der ersten österreichischen Regierung zwei Millionen und während der französischen vier Millionen Lire.

Eine wesentliche Grundlage der Modernisierung beruhte auf der Bildungsreform. Ihr Ausgang war die *Schulverordnung* vom 22. Juni 1807. Mit ihr wurde ein Lyceum in Zadar gegründet, weiters sieben Gymnasien, vier Priesterseminare und 40 Volksschulen. Darüber hinaus starteten in der Adria und an der Küste systematische hydrographische, geographische, und militärische Seeforschungen, an denen der bekannte französische Kartograph Charles-François Beautemps-Beaupré mitarbeitete.

In Dubrovnik stützte sich die französische Regierung auf den Adel. Im Vergleich zu dalmatinischen Frankophilen zeigte er zwar ideologisch wenig Eifer, doch war der Adel der neuen Regierung gegenüber loyal, weil er Schutz gegen die Russen und Montenegriner erhielt und sich auch Posten im Staatsdienst erhoffte, denn nach dem Verlust ihrer Flotte und dem finanziellen Zusammenbruch waren sie in Geldnot und darauf angewiesen. Sie versammelten sich um den Gouverneur Ivan Dominik Garagnino, einen sehr fähigen Organisator, doch war er auch ein skrupelloser Verwalter, der nach dem amtlichen Untergang der Republik am 31. Januar 1808

an die Macht gekommen war. Unter den lokalen Frankophilen, die man in allen größeren Adelsfamilien finden konnte, ragte Antun Sorgo (Sorkočević) heraus, ein Diplomat und Bürgermeister mit einflussreichen gesellschaftlichen Beziehungen. Vom Senat wurde er zum Bevollmächtigten der Republik in Paris ernannt. Neben Sorgo waren auch Marin Bona (Bunić), ein Richter in der ersten Instanz (*Tribunale di prima istanza*), und sein Bruder Vlaho französisch gesinnt. Beide waren auch aktive Mitglieder der lokalen Freimaurerloge *L'Étoile Illyrienne*, die offiziell am 30. März 1810 unter der Patronanz der großen Loge *Grand Orient de France* gegründet worden war. Ivan Vlaho Bosidari (Božidarević), ein Getreidehändler und Angehöriger des reichsten Adelshauses Dubrovniks mit großem Kapital, Gütern, Häusern und Leibeigenen, war eines der herausragendsten Mitglieder dieser Loge, der nur wenig Adelige beitraten. Unter den Bürgern war der Anwalt Rafo Andrović die bedeutendste Persönlichkeit. In seinem Haus trafen sich die Mitglieder der gelehrten und freidenkenden bürgerlichen Welt, so beispielsweise Vater und Sohn Chersa, auch Ivan und Antun Kaznačić, die Brüder Luko und Vlaho Stulli, der Chirurg Niko Picelj und Baldo Trojani, ein reicher Bürger und Händler, an den sich auch die neue Verwaltung oft wegen finanzieller Transaktionen wandte.

Modernisierungsmaßnahmen der französischen Verwaltung verursachten in der Provinz Widerstand, der mit der Zeit stärker wurde. Man sollte ihn im größeren Kontext der europäischen Politik betrachten. Dandolo's Dekret vom 27. Juli 1806 über die Rekrutierung für die Dalmatinische Legion löste Aufstände in Split und Umgebung aus. Sie wurden auch von Russen angespornt, aber dann vom General Milošević niedergeschlagen. Mit dem Dekret vom 9. Dezember 1807 wurde eine neue Rekrutierung angeordnet, die eine Massenflucht junger Leute in die österreichische Region Lika verursachte. Noch schwerwiegender war der Aufstand von Poljica im Frühjahr 1807. Angetrieben von den Russen, brach er in den Festungen auf den mitteldalmatinischen Inseln aus und wurde durch brutale und koordinierte Aktionen der lokalen französischen Kräfte niedergeschlagen. Der Widerstand der Poljicaner gegen die Aufhebung ihrer jahrhundertalten Handels- und Selbstverwaltungsrechte passt auch ins Gesamtbild der globalen antifranzösischen Bestrebungen, die einerseits vom österreichisch-russischen Widerstand getragen waren, die aber auch bemüht waren, das Osmanische Reich als Verbündeten Napoleons zu destabilisieren.

Jährlich hinterließ Dandolo als Generalprovisor sehr detaillierte Berichte über die unruhige Provinz, die er Napoleon in Form zusammenfassender Überblicke zuschickte. Diese Schriften hatten viel mehr programmatischen Charakter, als dass sie Vollzugsmeldungen umgesetzter Vorhaben gewesen wären. Auch boten sie Einblick in die Organisation des Justizwesens und des Verwaltungssystems. Sie beschreiben das Potenzial des Landes, auch den Zustand der Kultur, des öffentlichen Unterrichtswesens und der öffentlichen Wohltätigkeit. Sie thematisieren die zivilen und militärischen Abgaben, ebenso die Finanzen, ihre Passiva und Aktiva, Ausgaben

und Einkünfte. Sie schlugen Mittel und Wege vor, um für die Allgemeinheit Wohlstand zu erreichen, genauso sondierten sie Hindernisse, die beseitigt werden sollten (*ostacoli da rimuovere*). Dandolo war sich der dünnen Besiedelung der Provinz bewusst, die eine Folge sowohl historischer Schicksalsschläge als auch ihrer inneren Organisation war. Deshalb wies er auf die Notwendigkeit hin, die bestehenden Agrargesetze aufzuheben, um die Bevölkerung des Agrarbereiches von Pflichten und Bürden zu befreien, die aufgrund des Systems der Kolonenwirtschaft gegeben waren. Er plädierte dafür, dass auch weibliche Kinder einen Anteil am väterlichen Besitz erben. Dies würde nach seinen Überlegungen im Land zu einer höheren Verehelichungsrate führen und in weiterer Folge zu einem Bevölkerungszuwachs. Dies würde wiederum die landwirtschaftliche Produktivität erhöhen, was dann eine weitere positive Bevölkerungsentwicklung erlaube und so weiter. Auch schlug er die Kolonisierung Dalmatiens vor, denn das Land könne aufgrund seiner physischen Qualitäten, seiner Ausdehnung und Lage, eine große, fleißige und vielbeschäftigte Einwohnerschaft haben und ernähren.

„Mit 250 000 Einwohnern“, betonte er, „wäre es imstande, Nahrung für eine halbe Million Seelen zu produzieren, und nicht wie jetzt – wegen seiner halbbarbarischen Natur“ – für weniger als 150 000, weswegen Nahrung anderswo beschafft werden müsse wie Getreide aus der Türkei und Österreich. Er erkannte, dass in Dalmatien die Verwaltung, das Justizwesen und die Militärverwaltung lediglich provisorisch organisiert waren, weshalb es zum Wohle des öffentlichen und privaten Interesses notwendig sei, sie zu einem vollen und stabilen Funktionieren zu bringen. Dandolo hob weiters hervor, dass das öffentliche Bildungswesen, die Kultur und die öffentliche Wohltätigkeit mehr Unterstützung brauchen, eine Umstrukturierung erfolgen müsse und adäquate Institutionen gegründet werden müssten, die sich besser an Menschen und Umstände in dieser Provinz anpassen. Unter Berücksichtigung der „inneren Umstände“ (*circostanze innerenti*) des Landes wie etwa des milden Klimas, des anbaufähigen Landes und der Lage am Meer hielt er es für absolut ausreichend, dass eine halbe Million Franken, gut verteilt und genutzt, ausreichen würde, um viele wichtige Projekte zu realisieren. Auf diese Weise könne Dalmatien mit all seinen Teilen zum pulsierenden Leben erweckt werden. Er erbat deshalb Unterstützung von außen, weil er überzeugt war, dass sich dadurch innerhalb kurzer Zeit das Bild der Provinz ändern werde, so dass das Land zweifellos einen gewissen Wohlstand erlangen werde, während sowohl Fremde als auch Einheimische über die derzeitigen Zustände entsetzt seien. Auch verwies er darauf, eine Zunahme militärischer Übungen durch französische Soldaten im Land könne in der Bevölkerung eine positive Einstellung gegenüber der französischen Armee und auch einen stärkeren Zustrom einheimischer Soldaten in die Armee bewirken: Diese Leute, die an sich eine tapfere und großzügige Natur hätten, überdies schwere Lebensumstände gewöhnt seien, würden sich in kurzer Zeit in ausgezeichnete Soldaten verwandeln, wenn sie gut trainiert würden, schloss Dandolo einen seiner Berichte ab.

Doch erst der Fünfte Koalitionskrieg stellte die wirkliche Kraft des französischen Regimes in dieser Provinz auf die Probe. Während die Mehrheit der französischen Armee in Richtung Wagram beordert worden war, weil sich dort das Schicksal Europas entscheiden sollte, marschierte der österreichische General Petar Knežević mit seinen Einheiten und dalmatinischen Freiwilligen in Dalmatien ein. Dalmatinische Städte öffneten ihm ihre Tore reihenweise, während sich reduzierte französische Besatzungstruppen und ihre lokalen Anhänger nur in Zadar, in den Burgen von Šibenik und Klis halten konnten, weiters auf dem Gebiet südlich des Flusses Neretva, bis zu dem die Aufständischen vorgestoßen waren. Mit dem turbulenten Jahr 1809 endeten auch Dandolos Verwaltungsaufgaben in Dalmatien. Während Dandolo darauf wartete, nach Italien zurückbeordert zu werden, war er bereits überzeugt, dass er mit seinen Aktivitäten und Reformansätzen die „Basis für eine neue dalmatinische Geschichte“ vorgegeben hatte, „die sich nun aufgrund ihrer zahlreichen Ereignisse auf jene Errungenschaften konzentriere, die ihr sicherlich erreichbar sind“. Unter den neuen Verhältnissen verloren der alte italienische *Provveditore* und seine Verwaltung ihre Bedeutung. Dandolo verließ am 29. Januar 1810 Dalmatien.

### 1.3.2. Illyrische Provinzen

Mit dem Schönbrunner Frieden vom 14. Oktober 1809 nahm der triumphierende Napoleon österreichische Territorien von Kärnten bis zur Save in Besitz und sicherte sich damit für Frankreich eine direkte Landverbindung nach Dalmatien. Am Tag des Friedensschlusses in Wien begründete er das Königreich der illyrischen Provinzen (*Regno delle provincie illiriche, Les Provinces illyriennes*), das sich von Kärnten bis zur Bucht von Kotor als eigenes Land des Französischen Kaiserreiches mit dem Verwaltungszentrum Ljubljana/Laibach erstreckte. Auf Marschall Marmont, den ersten Generalgouverneur bis 1811, folgten Henri-Gatien Bertrand, dann Jean Andoche Junot und abschließend Joseph Fouché. Außer dem Generalgouverneur, der die Zivilverwaltung und die Militärbehörde leitete, bestand die illyrische Regierung (*Le gouvernement général des Provinces de l'Illyrie*) aus dem Generalintendanten, der mit administrativen und finanziellen Angelegenheiten betraut war, und dem Hauptbeauftragten für das Justizwesen (*Le commissaire de justice*), zuständig für das Gerichts- und Gefängniswesen. In diesem neuen Verwaltungsgebilde wurde Dalmatien in fünf Provinzen (*districts, distretti*) eingeteilt, deren Mittelpunkte Zadar, Šibenik, Split, Makarska und Hvar waren, während die südlichste Provinz Dubrovnik (das ehemalige Gebiet der Republik), die Bucht von Kotor und die Insel Korčula umfasste. Die Bezirke wurden in insgesamt 17 Kantone (*cantons, cantoni*) unterteilt, diese wiederum in Stadt- und Dorfgemeinden (*arrondissements communaux, comuni*). An der Spitze der Verwaltung der sechs zivilen illyrischen Provinzen stand jeweils ein Intendant, Vizeintendanten führten die Bezirke und

Kantone, Stadtgemeinden hatten ihre Vorsteher und eine Dorfgemeinde hatte ihren Syndikus. Aufgrund dieser Verwaltungsreform stieg die Anzahl der dalmatinischen Gemeinden von 24 auf 85 mit insgesamt 217 450 Einwohnern. In jedem Kanton gab es ein Friedensgericht mit einem Richter (*Juge de paix*), während es in Zadar, Split, Dubrovnik und Kotor Gerichte der ersten Instanz für Straf- und Zivilprozesse gab. Die Obersten Berufungsgerichte (*Cours d'appel*) befanden sich in Zadar und Dubrovnik, ebenso die Handelsgerichte.

Die Militarisierung der Verwaltung und der Polizei sowie Dandolos Abgang zerstreuten die Illusion von der Eintracht der politischen Gemeinschaft. Alte dalmatinische Frankophile zogen sich aus der Verwaltung zurück. Das Steuersystem des neuen Staates, der auf seinem Territorium auch zwei Divisionen der französischen Armee zu versorgen hatte, verbrauchte die verbleibenden Ressourcen der Provinz. Deshalb wurden neben der bestehenden Grundsteuer im November 1810 noch die Haussteuer (*casatico*) und eine neue Personensteuer (*testatico*) eingeführt. Obwohl finanzielle Mittel von den aufgelösten Bruderschaften und aus dem Verkauf des Salzes von der Insel Pag und aus Koper eingingen, blieb die Schatzkammer trotz dieser Einkünfte immer leer. Auch das Verhältnis der Gemeinden und der Einwohner zur Armee verschlechterte sich, weil sie immer wieder nach Quartieren, Nahrung und Kriegsanleihen verlangte. 1809 beschlagnahmte Marmont 2000 Pferde und sammelte etwa 700 000 Lire an Krediten von Zadar, Skradin, Šibenik und Split. Nachdem die Militärkommission in Šibenik 1809 die Entscheidung mittgeteilt hatte, die Stadt Skradin habe als Strafe für ihre pro-österreichische Haltung zerstört zu werden, wandelte Marmont das Urteil in eine Entschädigungszahlung in der Höhe von 100 000 Franken um. Aufgrund der schwierigen Ernährungslage für die Armee requirierte sie auch Lebensmittel in vielen Häusern. Es fehlte dem französischen Militär nicht nur an Freiwilligen, sondern es flohen die Wehrpflichtigen auch in benachbarte österreichische und türkische Gebiete, um dem Militärdienst zu entgehen. Folge war, dass sich die Dörfer Kreševo und Katuni, Kaštela und die Vororte von Split auflehnten. Neben der Poljica rebellierte auch das Küstenland um Makarska.

Trotz zahlreicher Modernisierungsversuche, anspruchsvoller Ziele und etlicher Teilerfolge löste die Realität der französischen Militärdiktatur Unzufriedenheit bei den meisten Bewohnern aus, die durch die Isolation und den Charakter des Militärregimes hervorgerufen wurde. Ständige Kriege zeigten, dass auch unter Napoleon das Leben schwer war. Es wundert daher nicht, dass unter diesen Bedingungen, die von einer äußeren Einkreisung, von Kriegsanleihen, Rekrutierung, Inflation und Armut gekennzeichnet waren, nur wenig Frankophile in der Provinz weiterhin vom Fortbestand des Regimes überzeugt waren. Doch nach Napoleons Niederlage in Russland und der Bildung der umfangreichen Sechsten Koalition gegen Frankreich zu Beginn des Jahres 1813 drangen Ende Oktober desselben Jahres österreichische Truppen und dalmatinische Freiwillige in Dalmatien ein. Unter

ihrem Ansturm fielen Skradin, Šibenik, Trogir, Split und Klis. Nur Zadar leistete im Laufe des Novembers noch Widerstand gegen die österreichische Belagerung vom Lande und gegen die britische vom Meer her; doch am 4. Dezember ergab sich die Stadt, nachdem kroatische Soldaten der französischen Armee innerhalb des Stadtwalls meuterten. Die Kapitulation von Split unterzeichnete Oberst Vicko Capogrosso, der Kommandant der Stadt, am 2. November 1813 auf der britischen Fregatte *Bacchante*. Von allen französischen Festungen hielt sich jene in Kula Norinska am längsten. Dort wehrte Oberst Frane Nonković die Österreicher 63 Tage ab, brach dann am 18. Februar 1814 aus der Festung aus, ohne die französische Trikolore aus den Händen zu lassen, und floh auf das türkische Territorium. Im Laufe des Dezembers 1813 führten die Adligen von Dubrovnik mithilfe englischer Truppen einen Aufstand an, der das Ziel hatte, die Franzosen zu vertreiben und die alte Republik wiederherzustellen. Doch schon Ende Januar 1814 marschierten österreichische Truppen in die Stadt ein. Der Oberbefehlshaber des antifranzösischen Aufstandes, Marin Caboga, gab die Restaurationsversuche auf und erkannte die österreichische Oberhoheit an; er erhielt die Position des Zivilverwalters – des Intendanten für das Gebiet Dubrovnik. Die meisten anderen Adligen setzten ihre Arbeit zur Erneuerung der Republik hauptsächlich von Istanbul aus fort, doch die Beschlüsse des Wiener Kongresses bestätigten unwiderruflich ihre offizielle Abschaffung.

## 2. DIE RESTAURATION DER ÖSTERREICHISCHEN HERRSCHAFT (1814–1848)

### 2.1. Innere Organisation

Nach dem turbulenten Konflikt der Großmächte an der Adria zur Zeit Napoleons beruhigte sich die Provinz Dalmatien geostrategisch mit der Errichtung der zweiten österreichischen Verwaltung. Mit der Eingliederung in die weitgestreckte Monarchie trat zur mediterranen Komponente ein mitteleuropäischer Charakter. Durch die Angliederung des ehemaligen Gebietes der Dubrovniker Republik und der Bucht von Kotor erstreckte sich die Provinz von Rab bis Spič, nahe am osmanischen Bar, dazu gehörten auch die vorgelagerten Inseln und das Hinterland bis zum Dinarischen Gebirge, das vom Velebit bis zu den Höhen über die Bucht von Kotor reichte. Die Adria wurde zu einem wesentlichen Teil ein österreichisches Meer, doch blieb die Monarchie mit ihrem Schwerpunkt auch weiterhin ein kontinentaler Staat. Als Randgebiet der Monarchie verlor Dalmatien jene geopolitische und wirtschaftliche Bedeutung, die es in der venezianischen, aber auch in der französischen Zeit hatte. Bis zur Mitte des Jahrhunderts, als die „adriatische“ und die „östliche“ Frage aktuell wurden, war Dalmatiens Geschichte von den Hauptprinzipien der Doktrin Metternichs und seiner Regierung geprägt. Innerhalb des staatlichen und gesetzlichen Rahmens, in welchem sie sich befand, genoss die Provinz den Status eines Kronlandes, das bereits 1817 offiziell aus dem provisorischen österreichischen Königreich Illyrien ausgegliedert wurde. Das Königreich Dalmatien war ein wichtiger Teil der österreichischen Gemeinschaft historischer Länder, die ein staatliches Grundprinzip ihrer multinationalen Zusammensetzung ist und sich als solches jeder, auch der kroatischen national-integrativen Idee, widersetzte. Die Doktrin der Kronländer stärkte im Fall Dalmatiens zusätzlich die Wiener legitimistische Grundplattform der „historisch-politischen Individualität“ der Provinzen, die bis zum Ende der Monarchie ihre Gültigkeit behielt.

Die neue Regierung führte die Reform der Justizverwaltung langsam und behutsam durch und baute sie während des 19. Jahrhunderts noch gründlicher und umfassender aus. Die oberste Verwaltung der Provinz wurde älteren, verdienstvollen

hohen Offizieren anvertraut, so Franjo Tomašić (1813–1831), Wenzel Vetter von Lilienberg (1831–1840) und Johann August Turszky (1841–1847), die den Rang eines Feldmarschall-Leutnants hatten. Sie vereinigten in ihrer Person die Spitze der zivilen und militärischen Gewalt. Der Gouverneur war gleichzeitig der Zivil- und Militärgouverneur, der seinen Sitz in Zadar als Landeshauptstadt hatte. Neben ihm gab es das Landesgubernium, das sich ab 1852 Statthalterei (*Luogotenenza*) nannte, das den Wiener Ministerien direkt unterstand. In diesen Institutionen waren viele italienische Beamte tätig, die aus österreichischen Ländern wie Lombardo-Venetien, aber auch aus anderen Ländern gekommen waren. Einige Reiseschriftsteller bezeichneten diese Provinz als exotisch und nicht gastfreundlich, als österreichisches Sibirien mit warmen Sommern und kalten Wintern.

Ende 1815 wurde Dalmatien in vier Distrikte aufgeteilt – in Kreise oder Kreishauptmannschaften (*capitanati circolari*), die sich territorial mit den französischen Kreisen deckten. Die jeweiligen Kreisämter als Verwaltungszentren waren in Zadar, Split, Dubrovnik und Kotor untergebracht. Der Kreis Makarska, 1806 gegründet, wurde aufgehoben und dem Kreis von Split angegliedert. Jeder Kreis wurde in Verwaltungsbezirke aufgeteilt, von denen es anfangs 29 gab, sie bestanden wiederum aus Gemeinden und die Gemeinden aus Orten und Dörfern. Obwohl Österreich das übernommene französische Gerichtssystem allmählich aufhob, indem es den *Code Napoléon* und die französischen Strafgesetze durch neue österreichische Gesetze ersetzte, blieb das Grundprinzip der Gleichheit der Untertanen vor dem Gesetz erhalten. Doch die politische Verwaltung und das Justizwesen wurden gemeinsam administriert. Während in Verwaltungsfragen die Bezirksämter dem Kreisamt untergeordnet waren und die Kreisämter der Regierung in Zadar, waren die Bezirksämter in Rechtssachen den Kreisgerichten der ersten Instanz (*Tribunale di prima istanza*) in den Kreisstädten Zadar, Split, Dubrovnik und Kotor unterstellt. Das Appellations- und Kriminalobergericht in Zadar war die Hauptinstanz für Dalmatien (*Tribunale d'appello*); ab 1827 war das Oberste Gericht in Wien die höchste Gerichtsinstanz.

In dieser Verwaltungspyramide ganz unten standen die Gemeinden, deren Zahl im Vergleich zur französischen Periode gleich blieb. Sie verloren allerdings ihre Autonomie, denn ihre Bürgermeister, Assessoren und Gemeinderäte wurden ernannt und nicht mehr gewählt. In Gemeinden, die weder Zentrum einer Kreis- noch einer Bezirksverwaltung waren, gab es als Gemeindevorsteher einen Syndikus, in größeren Gemeinden hatte er auch einen Stellvertreter, doch musste er ohne Assessoren und Gemeinderat auskommen. Die Regierung ernannte die Syndizi, Assessoren und Gemeinderäte in allen Gemeinden für drei Jahre. Wenn eine Gemeinderatsstelle vakant geworden war, wählte der alte Gemeinderat neue Gemeinderäte, die er dann der Regierung auf zwei Listen vorschlug, auf deren Grundlage die neuen Mitglieder ernannt wurden. Grundsätzlich folgte die Reform von Verwaltung und Justiz im Wesentlichen dem Geist der Organisation